

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commis
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Bolkenhain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 290.

Hirschberg, Freitag den 11. December 1885.

6. Jahrg.

* Ein neues Projekt.

II.

Es folgen nun die beiden Calculationen:
Calculation I für einen Hectoliter Lagerbier bei einem Jahresbetrieb von 6000 Hectoliter. Ein 5jähriger Betriebsdurchschnitt hat ergeben, daß 100 k Gerste 77 k Malz, 50 k Malz 200 Liter 11 bis 12gradiges Bier geliefert haben.

Mithin sind erforderlich:

	Mk.	Mk.	Mk.
194,800 k Gerste pro 100 k 15	29,221		
2250 k Hopfen „ „ k 2	4500		
v. 150,000 k Steuern 50 k 2	6000	39,720	
Feuerung für Mälzerei, Brauerei, Dampfmaschine zc.	2750		
Beleuchtung für Mälzerei, Brauerei, Dampfmaschine zc.	350		
Eis	1000		
Feuerversicherungs-Prämie	350		
Unfallversicherungs-Prämie	350		
Städtische Steuern und Abgaben	330		
1000 k Pech zum Pichen der Fässer	400		
Bürsten, Besen, Schaufeln, Faßforke und Spundholz	500		
Schreibmaterialien u. sonstige kleine Ausgaben	250		
Für Decken, Wäsche, Betten für die Leute	250	6530	
Unterhaltung für 4 Pferde und 500 Mk. Abnutzung derselben	2750		
Stellmacher, Schmied, Sattler	750	3500	
Zinsen für 300,000 Mk. Anlage u. Betriebscapital à 4 1/2 %	13,500		
Uebertrag	13,500	49,750	

	Mk.	Mk.	Mk.
Uebertrag	13,500	49,750	
1% Amortisation der Grundstücke und Gebäude [225,000 Mk.]	2250		
Für Instandhaltung der Grundstücke und Gebäude	2000		
Für Instandhaltung resp. Abschreibung der Fastagen	2000		
Für Instandhaltung resp. Abschreibung der Maschinen	1500	21,250	
Gehälter: 1 Director	3000		
1 Braumeister	3000		
2 Buchhalter à 1000 Mk.	2000	8000	
Löhne: 1 Böttchmeister	800		
1 Böttchergeselle	650		
4 Brauergesellen à 750 Mk.	3000		
2 Arbeiter à 550 Mk.	1100		
2 Kutscher à 600 Mk.	1200	6750	
		Mk. 85,750	
Davon sind abzurechnen:			
Miethe u. Pacht a. d. Grundstücken	6000		
3000 Ctr. Träber à 1.20 Mk.	3600		
100 „ Malzkeime à 5.50 Mk.	550		
Ueberschuß aus dem Verkaufsmalz	1000	11,158	
		bleiben rund	74,600
Mithin kostet 1 Hektol. 12 Mk. 43 1/2 Pf.			
— Verkaufspreis pro Hektol. 18 Mk.			
— ergibt bei 6000 Hektol. einen Ueberschuß von			33,400

Calculation II für einen Hectoliter Lagerbier bei einem Jahresbetrieb von 8000 Hectoliter. Ein 5jähriger Betrieb hat ergeben, daß 100 k Gerste 77 k Malz, 50 k Malz 200 Liter 11 bis 12% Bier geliefert haben. Mithin sind für 8000 Hectoliter Lagerbier erforderlich:

	Mk.	Mk.	Mk.
259,735 k Gerste p. 100 k 15	38,960.25		
3000 k Hopfen „ 1 k 2 00	6000		
v. 200,000 k Braust. 50 k 2.00	8000	52,960.25	
Feuerung f. Mälzerei, Brauerei, Dampfmaschine zc.	3250		
Beleuchtung f. Mälzerei, Brauerei, Dampfmaschine zc.	400		
Eis	1250		
Feuerversicherungs-Prämie	400		
Unfallversicherungs-Prämie u. Krankengeld	400		
Städtische Steuern	330		
1250 k Pech, pro 50 k 20 Mk.	500		
Bürsten, Besen, Schaufeln, Faßforke und Spundholz	600		
Schreibmaterialien und sonstige kleine Ausgaben	300		
Für Decken, Wäsche, Betten für die Leute	300	7730	
Unterhaltung f. 6 Pferde incl. 650 Mk. Abnutzung	3600		
Sattler, Schmied, Riemer	1000	4600	
Zinsen für 325,000 Mk. Anlage u. Betriebscapital à 4 1/2 %	14,625		
1% Amortisation der Grundstücke u. Gebäude [225,000 Mk.]	2250		
Für Instandhaltung d. Grundstücke und Gebäude	2000		
Für Instandhaltung und Abschreibung der Fastagen	2500		
Für Instandhaltung und Abschreibung der Maschinen	2000	23,375	
Uebertrag			88,665.25

Die Heirath auf Befehl.

Preisgekrönte Novelle von Max v. Wobeser.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Dieser hatte sich schnell auf ein Knie niedergelassen und senkte mit sicherem Stöße sein Jangmesser dem Schweine zwischen den Vorderläufen und Hals bis an das Fest in die Brust.

Der König war gerettet.

Mit Blitzschnelle hatte sich das Gerücht von der Gefahr, in welcher der König schwebte, und der er durch die Entschlossenheit des jungen Offiziers entronnen, unter der Jagdgesellschaft verbreitet.

Natürlich war man sofort zu der Kaiserin geeilt, um ihr Bericht zu erstatten.

Ihre Majestät begab sich, ihr Ross antreibend, zu der Stelle, an der Herr von Swieten bereits beschäftigt war, den Zustand Josephs zu untersuchen.

Es ergab sich, daß der junge Fürst weiter keine Verletzungen erlitten, als einige Hautabschürfungen am linken Beine, verursacht durch den unglücklichen Fall.

Ein Nothverband wurde angelegt, und der Verwundete konnte seiner Mutter entgegenreisen, um durch sein Erscheinen sie vollends zu beruhigen.

Als die Kaiserin seiner ansichtig wurde, schwang sie sich vom Pferde und fing den geliebten Sohn mit ihren Armen auf.

Thränen, verursacht durch Aufregung und durch Freude, rannen aus ihren schönen, blauen Augen, und als wenn sie ihren Joseph schon verloren und soeben wiedergesunden hätte, rief die Kaiserin, ihn heftig und wiederholt an das mütterliche Herz drückend, bei

dieser rührenden Scene ganz Etikette und Majestät vergeßend:

„Ich habe meinen Duden wieder!“

Alle Anwesenden betrachteten diese erhabene Scene, in welcher die Herrscherin ein so schönes Zeichen von Mutterliebe kund gab, mit Rührung und mit Thränen in den Augen.

„Und wer ist sein Reiter?“ fragte die Kaiserin, sich im Kreise umschauend.

Aller Blicke richteten sich auf Knobelsdorf, der bescheiden zurückgetreten war und wirklich im Ernst daran dachte, seine Person der Aufmerksamkeit der Umstehenden zu entziehen.

Fürst Kaunitz trat hervor.

„Euer Majestät“, sprach er, „es ist dieser Cavalier in dem hellgrünen Jagdrock, der dort an den Stamm einer Buche gelehnt steht.“

„Man führe ihn zu mir!“ rief sie.

Adam Schwarzenberg führte ihn nun der Monarchin zu. Der preussische Gesandte folgte seinem jungen Freunde.

„Dank, mein Herr Cavalier, Dank, tausend Dank!“ redete Maria Theresia Knobelsdorf an, indem sie ihm ihre Hand zum Kusse reichte.

Der also Gelehrte fand keine Worte, seinen Dank für die ihm bewiesene Huld und Gnade auszudrücken.

Er beugte das Knie vor der erhabenen Monarchin und drückte ehrfurchtsvoll ihre Hand an seine Lippen.

„Ihr Name, Herr?“ fuhr sie fort.

„Fritz v. Knobelsdorf, Offizier beim Leibregiment Seiner Königl. Majestät von Preußen.“

„Mir attachirt“, ergänzte der General.

„Ei, Excellenz, welche grobe Fahrlässigkeit Ihrerseits, mir einen so tapferen Offizier nicht vorgestellt zu haben!“ sagte die Kaiserin im Tone scherzenden Vorwurfs.

„Euer Majestät, ich habe nur zu bemerken, daß dieser Cavalier derjenige war, dem Ihre Hofdame gestern Abend das Leben zu danken hatte.“

„Er hat meinen Joseph gerettet!“ rief Maria Theresia, der letzten Bemerkung keine Beobachtung schenkend.

Nachdenkend schwieg die Monarchin, dann wendete sie sich an den Reichskanzler.

„Fürst, tretet heran und gebet mir den Wortlaut aus den Statuten meines Maria-Theresien-Ordens.“

Der Fürst, ein wenig erstaunt, folgte dieser Anforderung. Er begann:

„Der Maria-Theresien-Orden ist aus Anlaß und zum Gedächtniß der ruhmreichen Schlacht bei Collin gestiftet, und soll Demjenigen verliehen werden, der sich durch eine hervorragende, mit Erfolg gekrönte That im Kriege, welche auch ohne jeden Vorwurf unterlassen werden konnte, ausgezeichnet hat.“

„Das genügt!“ unterbrach die Herrscherin den Fürsten, und laut rufend, daß alle Umstehenden ihre Worte vernehmen konnten, fuhr sie fort:

„Die That, welche mir meinen ältesten Sohn, dem Reiche seinen König, Oesterreich seinen Thronerben gerettet, verdient, wenn auch nicht im Kriege geschehen,

	Mk.	Mk.
Uebertrag		88,665,25
Gehält.: 1 Director	3000	
1 Braumeister	3000	
2 Buchhalter à 1000 Mk.	2000	
Tantiemen	2000	10,000
Abhne: 1 Böttchermeister	800	
1 Böttchergeselle	650	
4 Brauerges. à 750 Mk.	3000	
3 Kutscher à 600 Mk.	1800	
2 Arbeiter à 550 Mk.	1100	7350
		Mk. 106,015,25
Davon sind abzuziehen:		
Pacht u. Miete a. d. Grundst.	6000	
4000 Gr. Traber à 1,20 Mk.	4800	
125 „ Malz-		
leime à 5,50 Mk.	687,50	
Ueberschuß a. d. Malzverkauf	1000	12,487
		Mk. 93,527,75
Mithin kostet 1 Hectol. 11 Mk. 69 $\frac{1}{10}$ Pf., ergibt bei 8000 hl Umsatz und 18 Mk. pro Hectol. Verkaufspreis einen Ueberschuß von		50 472,25.

H u n d s w a n .

Deutsches Reich.

Berlin, 9. December. Se. Maj. der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Opernhause bei und kehrte erst nach dem Schluß derselben ins königl. Palais zurück. — Heute Vormittag ließ Se. Maj. der Kaiser vom Hofmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten und arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinet, Wirkl. Geh. Rath v. Wilimowski. Nachmittags unternahm Se. Majestät, begleitet vom dienstthuenden Flügel-Adjutanten Oberst Lieutenant v. Pleffen eine Spazierfahrt.

—* Der Reichskanzler Fürst Bismarck war in Folge heftiger neuralgischer Gesichtsschmerzen verhindert, in der heutigen Reichstags-Sitzung zu erscheinen, wie es seine Absicht war.

—* Die Budgetcommission des Reichstags setzte heute die Verathung des Militäretats beim Capitel Ankauf der Remontepferde fort. Abg. Dirichlet beantragte: daß in Zukunft die Remonten nur auf öffentlichen Märkten angekauft werden, zog den Antrag aber nach einer entgegenkommenden Erklärung des Kriegsministers zurück. Es wurden sodann der noch restirende Theil des Ordinarius des preuß. Etats, sowie des sächsischen und württembergischen Etats genehmigt, letztere mit den Abweichungen, welche die Consequenz der Beschlüsse zum preussischen Etat sind. Bei den einmaligen Ausgaben des preussischen Etats würden zur Beschaffung von Conservevorräthen anstatt der rückgestellten 1 785 500 Mk. nur 1 057 000 Mk., als erste Rate bewilligt.

—* Die Commission für die Verathung des Antrags Reichensperger wegen Einführung der Benutzung entschied sich heute nach dem Antrage Träger für die Errichtung von Berufungskammern bei allen Landge-

richtern. Für den Fall, daß das Richtermaterial nicht ausreicht, soll die Zuziehung von Mitgliedern der benachbarten Landgerichte und eventuell von Amtsrichtern, aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts, angeordnet werden.

—* Oberbürgermeister Becker von Cöln (der „rothe Becker“) ist heute früh an einem Blutzucker gestorben.

—* Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen (13.) Sitzung zunächst mit der dritten Verathung des von dem Abg. v. Köller (deutschcons.) eingebrachten Reichsamtengesetzes, welches mit einem die rückwirkende Kraft des Gesetzes bis zum 1. April 1882 ausdehnenden Amendement im übrigen in der Fassung der zweiten Lesung anscheinend einstimmig angenommen wurde, nachdem der conservative Redner betont, daß seine Partei die Verabschiedung des Gesetzes in dieser Session auf das dringendste wünschen müsse. Darauf ging das Haus zur ersten Verathung des von den deutschconservativen Abg. v. Hellendorff-Bebra und Graf v. Kleist-Schmenzin eingebrachten Gesetzentwurfes, betreffend die Einführung 5jähriger Legislaturperioden, über. Der erstgenannte Antragsteller führte unter lebhaftem Beifall der rechten Seite des Hauses aus, daß die durch die häufigen Wahlen und die Machinationen der Presse bewirkte Corruption nur durch Schaffung von größeren Ruhepunkten in unserem politischen Leben beseitigt werden könne und daß, wenn man hier die bessere Hand anlege, dies dem ganzen Reichstheile zu Gute kommen werde. Nachdem sodann noch ein socialdemokratischer Redner den Gegenantrag seiner Partei auf Einführung zweijähriger Legislaturperioden, sowie auf Befreiung des Aufstufungsrechtes der Reichsregierung befristet, vertrat das Haus die Debatte auf morgen (Donnerstag) 1 Uhr; außerdem wird die zweite Verathung des Etats fortgesetzt werden.

Dresden, 8. December. Die Königin ist unter ziemlich heftigen Fiebererscheinungen an einer katarthatischen Mandelentzündung erkrankt.

Rußland.

Petersburg, 9. December. Die gestrige Kirchenparade im Winterpalais anlässlich des Georgsfestes verlief bei Anwesenheit der Majestäten in der üblichen solennen Weise. Um 6 Uhr Nachmittags fand Galatafel statt, wozu die Georgsritter befohlen waren. Den ersten Toast brachte der Kaiser auf den ältesten Georgsritter, Kaiser Wilhelm, den zweiten auf alle Georgsritter aus. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle.

Spanien.

—* Das Auftauchen revolutionärer französischer Abgesandter in verschiedenen Provinzen Spaniens ist in Madrid gemeldet worden. Die spanische Regierung läßt dieselbe überwachen. — Aus Anlaß der Trauerfeierlichkeiten für verstorbenen König Alfons XII. trifft in Madrid eine äußerst große Anzahl von Fremden ein.

Geschichtliche Erinnerungen.

11. December 1582 Herzog Alba †. — 1817 der Dichter May von Schenkendorf †.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. December.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

X Wie unsere Leser weiter unten sehen werden, hat gestern vor dem hiesigen königl. Schöffengericht eine höchst interessante Verhandlung stattgefunden, welche aber leider nicht zu Ende geführt wurde.

Jedoch steht schon heute fest, daß die in Rede stehende Angelegenheit noch viel Staub aufwirbelt wird. Man kann auf den Ausgang der Sache gespannt sein. — Gleichzeitig können wir unsern Lesern mittheilen, daß Redacteur Dürholt seitens des Herrn Timm schon wieder wegen Beleidigung in fünf Fällen verklagt worden ist.

* Der Minister des Innern hat sich im Interesse der Zweckbestimmung und der öffentlichen Sicherheit der öffentlichen Sparkassen damit einverstanden erklärt, daß denselben die Errichtung von Filialen, welche im Geschäftsbezirk einer anderen öffentlichen Sparkasse liegen, nicht gestattet werde; vielmehr soll die Errichtung von Filialen auf die Grenzen desjenigen Communalverbandes beschränkt bleiben, welcher die Sparkasse gegründet und die Garantie für dieselbe übernommen hat.

* Den königlichen Provinzial-Schulcollegien sind vom Cultusminister Exemplare der von dem Verbands der Thierschutzvereine des deutschen Reiches herausgegebenen Druckschrift: „Zeitsaden für die Erziehung der Kinder zur Beschätzung der Thiere, von Rector Carl Wilhelm Peter in Cassel“ mit dem Auftrage übersandt worden, je 1 Exemplar dem königlichen Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminaren, sowie den königlichen Präparanden-Anstalten zu überweisen. Die verbleibenden Hefte sollen an Lehrer oder Schüler der bezeichneten Anstalten in geeigneter Weise vertheilt werden.

* Die vielen Klagen in der neueren Zeit über die Zunahme der Kurpfuscherei und die häufigen Ankündigungen von angeblichen Heilmitteln und Heilkuren in öffentlichen Blättern haben wiederholt Veranlassung dazu gegeben, die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden auf diesen dem Gemeinwohl schädlichen Schwindel hinzulenken und dieselben aufzufordern, Fälle der unberechtigten Abgabe von Arzneimitteln seitens der Droguehändler oder der Kurpfuscher (auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 4. Januar 1875 bezw. des § 367 alin. 3 des Reichs-Strafgesetzbuches) streng zu verfolgen. Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 5. Februar 1881, mittelst welcher das Publikum auf die Nachteile aufmerksam gemacht wurde, welchen es durch den Verkauf von Arzneimitteln seitens Unbefugter, insbesondere durch den Verkauf von Geheimmitteln ausgesetzt ist, und die Polizeibehörden aufgefordert wurden, diesem verbotswidrigen Handel entgegen zu treten, sowie unter Hinweis auf die Regierungs-Polizei-Verordnung vom 26. October 1885, betr. die Anpreisung von Stoffen als Heilmittel gegen Krankheiten oder Körperbeschäden, ersucht der Herr Regierungs-Präsident nunmehr die Polizei-Verwaltungen, der Anpreisung von Geheimmitteln in öffentlichen Blättern thunlichst zu steuern, alle dergleichen Fälle zur Anzeige zu bringen und über die erfolgte Bestrafung eines Arznehändlers, Kurpfuschers oder Geheimmittel-Schwindlers sofort Mittheilung zu machen.

* Die Frage der Protokollirung der Zeugen aussagen im Strafverfahren ist durch das neu-

eine hervorragende Belohnung. So will ich denn diesem Tage eine besondere Weihe verleihen, meinem Mutterherzen eine Genugthuung geben, indem ich Dich, Fritz v. Knobelsdorf, in meiner Eigenschaft als Großmeisterin des Maria-Theresien-Ordens, zum Ritter dieses meines Ordens ernenne!

Knobelsdorf hatte sich erhoben und, zurücktretend in den Kreis der Jagdgenossen, die sich beeilten, mit ihm Bekanntschaft anzuknüpfen, mit ihm, der höher als Alle in der Gunst der Kaiserin stand, schaute er sich nach Friederike um.

Ihre Augen begegneten sich, ihre Blicke verschmolzen zu einem Strahl des Einverständnisses, der von Herz zu Herz suchte und diese aufjauchzen ließ zu jubelnder Freude.

Ob der Graf v. Gramont dies wohl bemerkte?

Die Oberhofmeisterin hatte mit dem Scharfblick, der dem weiblichen Geschlechte eigen ist, dies Einverständnis bemerkt, ja, ihre Combinationsgabe hatte seit gestern Abend die Möglichkeit eines solchen zwischen dem Ketter und der Geretteten bereits in Erwägung gezogen.

Unser Held war verlegen. Er genirte sich augenscheinlich, den Brennpunkt aller Augen zu bilden.

Wahrlich, er rechnete es sich als kein besonderes Verdienst an, den König gerettet zu haben; denn nach seinen Grundsätzen als Cavalier, als Soldat, als Waidmann, hätte er von jedem seiner Jagdgenossen, selbst von dem Kaiser verlangt, für ihn, wäre er in Gefahr gewesen, in die Bresche zu springen.

Die Damen und Cavaliere des Hofes wohnten dieser Scene schweigend bei.

Alle hatten das Gefühl, daß der tapfere Offizier mit vollem Recht eine so vorzügliche Auszeichnung verdiene, eine Auszeichnung, die im ganzen Kreise der Jäger Niemand erreicht hatte; denn die Glücklichen, welche dieser Auszeichnung bisher theilhaftig geworden waren, der alte Marschall Daun, Laudon, Laschy, waren nicht anwesend.

Man sah aus schönen Augen Thränen fließen, viele Augen hefteten sich auf den neuen Ritter, und in manches Mädchenherz schlichen sich leise, ganz leise Gedanken, die es heftiger schlagen machten.

Drei Personen gab es, die ein besonderes Interesse an dem Acte hatten.

Bei zweien lauerten unter der lächelnden Maske Neid und Mißgunst.

Das waren die Oberhofmeisterin Gräfin Marie Fuchs und der Kammerjunker Joseph Enzel Graf von Gramont.

Dagegen konnte die dritte Person ihre Freude nicht verbergen.

Ihr Herz lächelte aus den Augen, die sich nicht mehr schüchtern senkten, sondern sich stolz und freudig auf ihn hefteten, auf ihn, der ja ihr Lebensretter gewesen und dessen Thaten nur die gebührende Belohnung empfingen.

Friederike war so glücklich, und ihre Freude verlieh dem reizenden Gesichtchen einen so herrlichen Glanz, daß der nebenanstehende Enzel ein höchst unbehagliches Gefühl in sich aufkeimen fühlte.

„Das nenne ich ein unverträgliches Glück für diesen Abenteuerer!“ rief er aus.

Friederike aber würdigte den Grafen keines Blickes. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Im „Echo der Alpen“ giebt Ingenieur Guisan ein Verzeichniß der Unglücksfälle, welche sich seit dem Jahre 1859 in den Alpen ereignet haben. In diesem Zeitraume haben 80 Unglücksfälle 134 Menschen das Leben gekostet. Es verunglückten: Führer und Träger 40, Touristen 80, Mönche auf dem St. Bernhard 2, Arbeiter, die über die Alpen zogen, 11, Kristallsammler 1. Die Unglücksfälle wurden herbeigeführt durch: Erschöpfung, Kälte, Schlaganfälle u. dgl. (16 Opfer), Sturz in Spalten (15), Ausgleiten auf dem Gletscher (15), Ausgleiten auf Felsen oder Wiesen (41), herabstürzende Steine (4), Lawinen (27), Schnee und Eis, das sich unter den Füßen der Touristen löste (16). Die meisten Opfer erforderte also das Ausgleiten auf Felsen, welches Guisan hauptsächlich dem Umstände zuschreibt, daß die Schuhe mit Nägeln beschlagen werden. Wenn man die Berichte über die Unglücksfälle prüft, so ergiebt sich, daß 89 derselben oder 66 pCt. auf Unvorsichtigkeit sich zurückführen lassen. Seit dem Jahre 1859 bis 1875 fanden 673 Besteigungen des Gipfels des Mont-Blanc statt. Davon fielen 25 unglücklich aus. Auf 26 Besteigungen kommt mithin ein Todesfall.

sich erlassene Rescript des Justizministers an die preussischen Gerichte, wohl kaum endgültig erledigt. Mehr und mehr macht man sich mit dem Gedanken vertraut, die Stenographie in den Gerichtssälen einzuführen. Es dürfte das in der That der einzige Weg sein, eine Grundlage für Meinesprose zu schaffen, und Vorgänge, wie sie in letzter Zeit leider mehrfach vorgekommen sind, auszuschließen. Erst dadurch können die Zeugenausagen dergestalt fixirt werden, daß ihr Wortlaut festgesetzt und jedem späteren Zweifel darüber vorgebeugt wird. Dann würde es auch nicht schwierig sein, für die Sache unwesentliche Theile der Zeugenansage von der Vereidigung auszuschließen, was natürlich die gänzliche Beseitigung des Voreides notwendig macht.

* Bei der gegenwärtigen Glätte auf den Fahr-dämmen und Landstraßen wollen wir nicht versäumen, alle Fuhrwerksbesitzer daran zu erinnern, daß es nöthig sein dürfte, die Pferde scharf beschlagen, mindestens aber mangelhafte oder abgenutzte Hufbeschläge erneuern zu lassen. Wer schon Zeuge gewesen, wie die Thiere ihre schwere Last, besonders aufsteigend, fortzubringen suchen, aber bei dem glatten Wege fortwährend ausgleiten, öfter niederstürzen und sich die Knie aufschlagen, wird gewiß immer von tiefem Mitgefühl für die armen Thiere, aber auch gerechter Entrüstung gegen deren Besitzer erfüllt worden sein. Wir wollen hoffen, daß unseren Bewohnern der Anblick solcher Thierquälereien erspart werden wird, fordern aber andererseits alle diejenigen, welche Kenntniß von solchen Rohheiten erlangen, auf, der Polizeibehörde davon Anzeige zu machen, damit die Thäter zur gesetzlichen Strafe gezogen werden.

* Falsche Hundertmarkscheine werden vom Rhein her signalisirt, so daß bei der Annahme dieser Banknoten Vorsicht geboten scheint. Wie nämlich die Bonner Zeitung meldet, soll in Rheinbach ein fremder Mensch zwei Stück dieser gefälschten Hundert untergebracht und in Endenich das Gleiche am späten Abend vermittelst Wechslung versucht haben.

*† (D. C.) Das Resultat der gestrigen Handlungswahl ist ein erfreuliches und ein trauriges zugleich. Erfreulich insofern, als die vier ausscheidenden Herren sämtlich wieder gewählt wurden, traurig insofern, als von 455 Wahlberechtigten nur 18 — sage und schreibe: achtzehn — von ihrem Recht Gebrauch machten, also noch nicht vier Procent. Es ist dies ein schlagender Beweis für unsere genugsam ausgesprochene Behauptung, daß das Bürgerthum der ewigen Wahlquälerei überdrüssig ist.

*† (D. C.) Ein Feuerlärm, wie ihn Hirschberg lange nicht gehört, wurde gestern Abend bald nach 9 Uhr hörbar. Das ängstliche, in den kürzesten Pausen erfolgende Anschlagen der Feuerglocke, der schnell hintereinander wiederholte Hornruf ließen darauf schließen, daß innerhalb des Stadtbezirks ein größeres Feuer ausgebrochen sei. Rauch waren jedoch die ersten Neugierigen an dem Lumpen-Magazin der Hübner'schen Produkten-Handlung in der Helligasse, dem Herde der Feuerbrunst, angelangt, als sie auch schon erfuhren, daß der „gewaltige“ Brand mit einer geringen Wassermenge bereits gelöscht sei, so daß die Feuerwehr diesmal umsonst bemüht worden war.

* (D. C.) In der gestrigen Sitzung des Vereins für Geselligkeit wurde nochmals festgestellt, daß die Kanarienvogel-Ausstellung der hiesigen Züchter zum Zwecke der Schau und zum Verkauf an das Publikum nächsten Sonntag und Montag im „Gasthof zum Schwert“ stattfinden solle. Inbezug auf die erste Wanderversammlung des General-Vereins der schlesischen Geselligkeitsclubs und der damit zu verbindenden Provinzial-Geselligkeits-Ausstellung, welche zu Reichenbach i. Schl. am 31. Januar, 1. und 2. Februar l. J. stattfinden soll, wurde beschlossen zunächst einige Anmeldebogen zur Ausstellung kommen zu lassen. Diejenigen Mitglieder, welche sich dafür interessieren, können diese Bogen später beim Vorstande des Vereins einsehen resp. zur Benutzung erhalten. Die Entscheidung darüber, ob diese Versammlung und Ausstellung von hier aus durch einen Delegirten besichtigt werden solle, bleibt der nächsten Versammlung vorbehalten.

*† Der Schnee, der durch den Frost des gestrigen Tages so hart geworden war, daß er knirschte, wurde heute mit einer neuen Auflage bedeckt. Wenn der schon vorhandene Schnee übrigens nur noch durch einen halbwegs guten Nachschub verstärkt wird, werden wir bald eine gute Schlittenbahn erhalten, die in höher gelegenen Gegenden jedenfalls schon vorhanden ist. Die Schlitten der Schuljugend wurden schon gestern vom Boden heruntergeholt, damit sich dieselbe herumtummeln, fahren und umwerfen kann. Der jedesmal zur Weihnachtszeit vielfach ausgesprochene Wunsch „Ach, wenn es nur schneien möchte; ein Weihnachtsfest ohne Schnee ist gar kein richtiges Christfest!“ hat also diesmal Aussicht auf Erfüllung. Man will eben um diese Zeit etwas Weißes sehen und wenn die Schneedecke auch nicht nach dem Wunsche unseres treuen Begleiters im Winter, des Spah, ist, der an anderer Stelle unserer heutigen Nummer seinen Viltgesang erschallen läßt,

so wird es doch nicht an freundlichen Händen fehlen, die auch diesem freundlichen Proletarier ein paar Körnchen Futter vor das Fenster streuen.

* R. Einem heute Vormittag eingetroffenen Telegramme zu Folge ist Frau Joachim in Breslau so heftig erkrankt, daß das auf morgen (Freitag) angelegte Concert nicht stattfinden kann.

⊕ (D. C.) Wie bekannt, fand gestern Vormittag Termin in der Privatklage des Maurer- und Zimmermeisters Herrn Timm gegen den „Boten“-Redakteur Dürholt vor dem hiesigen Königl. Schöffengericht an, in welchem der Privatkläger in Assistent seines Mandatars, des Herrn Rechtsanwalt Mittrup aus Görlitz, erschienen, der Angeklagte dagegen nicht persönlich anwesend war, sondern sich durch Herrn Rechtsanwalt Heilborn vertreten ließ. Es handelte sich hierbei um folgenden Vorfall: Am 15. Juli d. J. hatte sich der Angeklagte ebenfalls schon wegen Beleidigung des heutigen Privatklägers vor demselben Gericht zu verantworten und äußerte damals gelegentlich seiner Verteidigungsrede: „Niemand könne ihn zwingen, mit einem Manne wie Timm zu verkehren, mit einem notorischen Ehebrecher.“ Herr Timm fühlte sich hierdurch mit Recht beleidigt und strengte wiederum Privatklage an. Der Vertreter des Angeklagten gab in der gestrigen Verhandlung zu, daß sein Mandant diese Aeußerung gethan habe, jedoch nur zu seiner Verteidigung, er sei daher so lange straffrei, bis ihm nachgewiesen werde, daß die behauptete Thatfache unwahr sei. Er sei aber bereit, den Beweis der Wahrheit zu erbringen, und benannte zu diesem Zweck die Namen der Ehefrauen zweier hiesiger Bürger, sowie auch eine unverheiratete, in Grünberg wohnhafte Schneiderin, ferner die Eltern zweier von diesen Zeuginnen und den Gemann der dritten; obgleich diese Namen in öffentlicher Sitzung genannt wurden, nehmen wir doch von einer Wiedergabe derselben Abstand, um die betr. Eheleute nicht zu kompromittiren. Der Mandatar des Klägers hob hervor, daß das Wort „Ehebrecher“ in allen Fällen ein Schimpfwort sei und somit unter allen Umständen Bestrafung eintreten müsse, selbst wenn es dem Angeklagten gelingen sollte, den Beweis der Wahrheit zu erbringen, was nach seiner (des Redners) Ansicht ganz unmöglich sei. Die betr. Namen seien ins Blaue hineingenannt worden, jedenfalls sei es doch auffällig, daß Angeklagter dieselben nicht schon früher genannt und dadurch den Kläger in die Lage gebracht hätte, nun auch seinerseits Beweismittel dafür herbeizuschaffen, daß der Angeklagte die inkriminirte Aeußerung wider besseres Wissen gethan habe. Redner beantragt die Bestrafung des Angeklagten. Der Herr Vertreter des Angeklagten wies hierauf den Vorwurf, daß er Zeugen ins Blaue hinein genannt hätte, zurück, da man sich doch wohl denken könne, daß er dieselben nicht genannt haben würde, wenn er sich nicht zuvor persönlich einen gewissen Grad von Gewißheit verschafft hätte. Die Rechtsanwälte hätten zwar nicht die Befugniß, die Zeugen zu vernemen, er habe aber Nachforschungen angestellt, infolge deren es ihm heut möglich gewesen sei, die vorge-dachten Namen zu nennen; er werde sogar, falls der Gerichtshof die Sache behufs Ladung der Zeugen vertagen sollte, zu dem neuen Termine noch viele weitere Zeugen namhaft machen und würde dies heut schon gethan haben, wenn es ihm gelungen wäre, den Wohnort derselben bis heute zu erfahren. Die Namen derselben wisse er. Seinem Clienten stehe aber unzweifelhaft der § 193 zur Seite und er beantrage deshalb seine Freisprechung. Der Herr Gegner habe schließlich seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß das Wort „Ehebrecher“ schon der Form nach beleidigend sei: dies sei aber nicht der Fall. Wer viel gestohlen habe, den könne man einen Dieb nennen, und gerade so stehe es mit dem Wort „Ehebrecher“. Herr Rechtsanwalt Mittrup erklärt hierauf diese Deduction für hinfällig, da noch kein Gerichtshof eine solche Folgerung anerkannt habe. Daß es zu den Rechten der Rechtsanwälte gehöre, nach Zeugen zu spähen, sei ihm neu, jedenfalls sei es in einer Angelegenheit, wie die vorliegende, Geschmacksache. Uebrigens sprächen diese Nachforschungen ebenfalls gegen den Angeklagten, denn sie bewiesen, daß letzterer, als er am 15. Juli c. die beleidigende Aeußerung that, die Wahrheit derselben noch nicht nachweisen konnte. Nachdem Herr Rechtsanwalt Heilborn noch mit einigen Worten sich selbst hinsichtlich seiner Nachforschungen zu verteidigen versucht hatte, zog sich der Gerichtshof zurück und verkündete nach kurzer Berathung, daß er beschlossen habe, den angebotenen Wahrheitsbeweis anzunehmen, schon um eine Handhabe zur Festsetzung des Strafmaßes zu gewinnen; die Sache werde somit vertagt.

X Der „Diegn. Anz.“ glaubt Veranlassung zu haben, sich mit der Entwicklung Hirschbergs zu be-

schäftigen, und theilt seinen Lesern mit, daß die Hirschberger stolz darauf sind, sich in den letzten 5 Jahren nur um 1143 Seelen vermehrt zu haben! Wer mag dem „Diegn. Anz.“ das wohl aufgebunden haben! Unserer unmaßgeblichen Ansicht nach zeugt es durchaus nicht von einer gesunden Entwicklung einer Stadt, wenn die Zunahme der Bevölkerung nachläßt. Das Schlimmste kommt aber noch. Der „Diegn. Anz.“ fährt nämlich fort: „Wenn sie sich (nämlich unsere Stadt) im Innern nur ebenso gesund entwickeln möchte! Dort scheinen aber im Schooße der Stadt Parteizustände zu herrschen, wie wir sie bei uns zum Glück denn doch noch nicht kennen. Wenigstens unser communes Leben ist vom Gift der politischen Gegensätze noch nicht angegriffen und zum Wohle der Stadt arbeiten bei uns alle Parteien friedlich zusammen.“ — Nun, wenn die Stadt sich „ebenso gesund“ entwickelte, wie nach dem „Diegn. Anz.“ die Bevölkerungszunahme zu erkennen ist, dann wäre es schlecht mit uns bestellt. Die Entwicklung Hirschbergs könnte um sehr Vieles gesunder sein, wenn die Freisinnigen nicht jedes Mittel versuchten, die Politik in unsere communalen Verhältnisse hineinzutragen und das Aufblühen der Stadt mit einem Fortschrittbring zu erwidern. Das „Schles. Morgenbl.“, welches hinsichtlich der Bevölkerungszunahme unserer Stadt derselben Ansicht ist, bemerkt dazu sehr richtig: „Daß es sich in Hirschberg gegenwärtig gemüthlich lebte, kann man freilich auch nicht sagen.“

* Das bekanntlich „stets am besten bediente“ B. Z. hat in der letzten Zeit ein rechtes Unglück mit seinen Reportern. Nicht allein die, seinen „feinen Verbindungen mit den diplomatischen Kreisen“ entstammenden, „zuverlässigen“ Nachrichten entpuppen sich jetzt regelmäßig als Enten, die aus einer Fabrik für Sensationsereignisse entflohen sind, sondern auch seine „Scenen aus dem Leben hochstehender Persönlichkeiten“ sind sämtlich auf Reportererfindungen zurückzuführen. So druckten unlängst sämtliche freisinnige Provinzialblätter, denen bekanntlich das B. Z. der Born aller Weisheit und Wahrhaftigkeit ist, eine Räubergeschichte nach, welche sich zwischen dem Polizei-Präsidenten Freiherrn von Nischhofen und einem Polizei-Wachtmeister ereignet haben sollte. Davon ist selbstredend keine Silbe wahr, wie auch die meisten Sr. Kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen schon wiederholt in den Mund gelegten „Donmots“ als Erfindungen Berliner Demokratenblätter gekennzeichnet worden sind. Es ist überaus bedauerlich und es spricht wahrlich nicht für den sittlichen Ernst dieser Presse, daß dieselbe alle Augenblick hochstehende Personen auf Kosten der Wahrheit in gerabzu frivoler Weise in die Localchronik hineinzieht, und es wäre nachgerade an der Zeit, daß solchen Schwindeleien durch eine nachsichtlose Kritik seitens der anständigen Presse gesteuert wird. Wenn anders, gerathen wir mit der Zeit in amerikanische Zustände.

Greiffenberg, 4. December. Infolge des Auftretens der Diphtheritis mußte zu Liebenthal die Schließung einiger Klassen der Elementarschule angeordnet werden.

Tarnowitz, 7. December. Gestern in früher Morgenstunde brannte in der Pinski'schen Dampf-Säge-mühle hier selbst der Maschinraum aus. Der Brandschaden wird auf etwa 12 000 Mk. geschätzt, da die Dampfmaschine durch das Feuer in sehr erheblicher Weise gelitten hat; die Reparatur derselben wird eine Betriebsunterbrechung von zwei Monaten erfordern. Die Entstehung des Feuers ist zur Zeit noch unaufgeklärt. Das Etablissement soll bei einer englischen Gesellschaft versichert sein.

Gedankensplitter.

Die Moral des Pylitters ist das „Stägeniren.“

Wie kommt man mit den Menschen am besten aus?
— Wenn man der Gesamtheit Grobheiten jagt u.
dem Einzelnen schmeichelt.

Vöglein im Schnee.

Insonders, hochverehrter Mensch,
Du siehst, die Zeit wird witterwendig;
Hoch liegt der Schnee, kalt weht der Wind,
Das Vöglein darbt mit Weib und Kind.

Drum bit' ich, wie in jedem Jahr,
Du wolltest unser nehmen wahr
Und spenden, was an Korn und Spelt
Von Deinem reichen Tische fällt.

Zeh' Krümchen nehmen wir voll Dank
Und sind an Zwitschern und Gesang,
Dereinst in holder Sommerszeit,
Zu jedem Gegendienst bereit.

Beauftragt vom „beschwingten Chor“,
Trag ich Dir dies geizigend vor;
Nun öffne Deines Mitleids Schatz!
Ergebenst Dein getreuer Spah.

Familien-Nachrichten.
Eheschließungen.

October. 19. Schneidermeister Heinrich Neubert hier selbst mit Anna Marie Pauline Weinrich hier selbst. — 20. Oberlehrerhilf Adolf Hermann Oscar Kleinert mit Bertha Mescheder und Scholtzeib. Johann Gärlich mit Pauline Schaal, sämtlich hier selbst.

November. 8. Rutscher August Buchlich hier selbst mit Emma Ida Quander hier selbst. — 23. Schuhmachermeister August Fichtner zu Landeshut mit verw. Fanny Conrad geb. Kaiser daselbst. — 29. Arbeiter Paul Hermann Wenrich zu Eichberg mit Marie Auguste Laura Dpitz daselbst.

December. 1. Conditor und Pfefferkuchler Eduard Rudolf Hermann Thym hier selbst mit Auguste Beyer hier selbst.

Geburten.

September. 9. Dem Kaufmann Lier hier selbst 1 T. — 19. Dem Fleischer Gröger hier selbst und dem Tischler Ulrich zu Cunnersdorf je 1 T. — 22. Dem Postillon Janowski hier selbst 1 T.

October. 2. Dem Bäckermeister Dehmel hier selbst 1 S. — 9. Dem Schmied Kreisler hier selbst 1 T. — 16. Dem Maler Ahmann hier selbst 1 T. — 17. Dem Maurer Bierbaum hier selbst 1 T. — 18. Dem Kupferschmiedemeister Volke hier selbst 1 S. — 23. Dem Arbeiter Weist zu Grünau 1 S. — 25. Dem Eisenendreher Wolfram hier selbst und dem Maschinen-Gebilden Kubitzky hier selbst 1 S. — 26. Dem Arbeiter Schiller hier selbst 1 T. — 27. Dem Korbmacher Klose zu Schildau 1 T. — 28. Dem Arbeiter Heim hier selbst 1 T. — 31. Dem Klempnermeister Peter hier selbst 1 S.

November. 1. Dem Steinseher Beier hier selbst 1 S. — 4. Dem Häusler Hoffmann hier selbst 1 T. — 6. Dem Mühlenselher Tige hier selbst und dem Häusler Bortisch zu Schwarzbad je 1 S. — 8. Dem Einwohner Kühn zu Schwarzbad 1 T. — 11. Dem Arbeiter Seeliger hier selbst und dem Hausbesitzer Menzel zu Gotschdorf je 1 S. — 17. Dem Bäckermeister Tiez hier selbst 1 T. — 18. Dem Haushälter Kopp zu Straupitz 1 S.

Todesfälle.

October. 9. Jacob Johannes Hallmann hier selbst, 2 J. 11 M. 24 T. — 10. Verehel. Schuhmacher Auguste Hilbig hier selbst, 43 J. 9 M.

November. 6. Partikulier Ludwig Tiz hier selbst, 47 J., und Gertrud Monika Paschke hier selbst, 6 M. 2 T. — 14. Arbeiter Friedrich Bruchmann zu Hartau, 66 J. — 15. Conditor Hugo Merzin hier selbst 58 J. 4 M. — 18. Verehel. Henriette Viehn zu Gotschdorf, 65 J. — 20. Verehel. Johanne Beate Kluge geb. Friebe zu Nieder-Zieder, 70 J. 4 M. 18 T. und Leopoldine Sircicec hier selbst, 8 J. 4 M. — 21. Verehel. Ernestine Dorn geb. Fichtner zu Landeshut, 44 J. 8 M. 14 T., verw. Joh. Sain geb. Wolf zu Leppersdorf, 63 J. 8 M. 4 T. und des Gattungsbesizers Heinrich Schreich hier selbst Sohn Oskar, 13 J. 6 M. — 22. Handelsfrau Franziska Grabs hier selbst, 32 J., des Briefträgers Reinhold Decker hier selbst Sohn Theodor, 2 J. 3 M., verw. Partikulier Friederich Sieber geb. Gerhold hier selbst, 71 J., verw. Amalie Gärtner geb. Ertel zu Landeshut, 67 J. 2 M. 11 T. Emma Volke hier selbst 3 J. und Schuhmacher Moritz Weber zu Straupitz 72 J. 6 M. — 23. Arbeiter Karl Kunze zu Schwarzbad, 42 J., des Arbeiter Mairald zu Straupitz Sohn, 5 J. 3 M., Häusler Christian Kobanus zu Leppersdorf, 68 J. 2 M. 25 T. und verehel. Clara Mathilde Neugebauer geb. Liebel zu Bogelsdorf, 30 J. 1 M. 15 T. — 24. Verehel. Marie Elisabeth Knobloch geb. Frey hier selbst, 64 J., des Pastors emer. Kehlfeld zu Cunnersdorf Sohn, 9 J. 6 M. und des Hans und Aderbesizers Wilhelm Meiner zu Hartau Sohn, 4 J. 9 T. — 25. Des Rutschers Reinhold Kopp zu Straupitz Sohn, 8 T. — 26. Verehel. Auguste Mathilde Tischentischer zu Cunnersdorf 27 J. 5 M. — Des Buchbinders Albert Liebisch hier selbst Sohn, 5 J. 2 M. und des Viehschleppers Schröter zu Eichberg Tochter, 8 T. — 28. Marie Anna Bothe hier selbst, 73 J. 9 M.

Guter Rath

den lieben Freunden d. „Herberges Heimath“. Bitte, senden Sie alle Kleidungsstücke und Stiefel an den Herbergsvater Rappsilber (Pförtengasse), damit den durchwandernden Handwerksburschen auch eine Weihnachtsfreude bereitet werden kann. Außerdem ist zur Übernahme von Sachen bereit Kaufmann Spehr.

50,000 Mark

werden auf ein über 500 Morgen großes Gut, Gebäude und Inventarium in sehr gutem Zustande, zum 1. Juli 1886 zu 4% Zinsen zur ersten und einzigen Stelle gesucht. Adressen bittet man, in der Expedition der „Post“ unter Chiffre U. 120 niederzulegen.

Erledigte Stellen.

Beim Postamt 3 Hansdorf (Reg.-Bez. Pommern) zum 1. März 1886 ein Landbriefträger mit 450 M. Gehalt jährlich und freie Dienstwohnung. — Beim Postamt Jauer zum 1. März 1886 ein Landbriefträger mit 450 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. — Beim Betriebsamt Posen sofort ein Weichensteller mit zunächst monatlich 67,50 M., nach Ablegung des Examens zum Weichensteller erfolgt Anstellung mit 810 M. Jahresgehalt, welches bis 1050 M. steigt; außerdem wird der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß für Unterbeamte gewährt. — Beim Postamt Lissa (Bezirk Posen) zum 1. März 1886 ein Postkassierer für den inneren Dienst mit 800 M. Gehalt, 108 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 Mark Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung. — Beim Magistrat Pleschen zum 1. Januar 1886 ein Polizeiergeant mit 600 M. und freie Wohnung. Bedingung: Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift. — Bei der Universitäts-Bauverwaltung Königsberg i. Pr. zum 1. Januar 1886 ein Universitäts-Bau-Anseher mit 1500 M. jährl., spätere Erhöhung bis auf 1800 M. — Beim Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Magdeburg in Berlin, Potsdamer Bahnhof, sofort 7 Schaffner resp. Fahrdienstaspiranten mit je 57,50 bis 48 M. monatlich, sowie die regelmäßigen Kilometergelde. Aussicht auf Verbesserung ist vorhanden durch Einrücken in etatsmäßige Schaffner-, Packmeister- und Zugführerstellen mit 780 bis 1350 M. Gehalt und dem regelmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat Frankfurt a. O. zum 1. Januar 1886 ein Valgentreter und Glockenkäuter mit jährlich 75 M., außerdem nicht garantirtes Einkommen jährlich 57 M. 75 Pf. — Beim Magistrat Leobschütz zum 1. Februar 1886 ein Polizeiergeant mit 800 M. Gehalt und 75 M. Kleidergeld, nach 5 zu 5 Jahren Dienstzeit 60 M. Zulage bis zum Normalgehalt von 1100 M.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 636 die Firma **Paul Hoffmann zu Wornbrunn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Hoffmann** daselbst eingetragen worden.

Hirschberg, den 4. December 1885.
Königliches Amtsgericht IV.

Wegen Wegzug des Miethers ist die **Hochparterre-Wohnung** Wilhelmstraße 62, enthaltend 4 Stuben und Mädchenkammer nebst vielen Beigelaß, zu vermieten und 1. April 1886 zu beziehen.

Wohnungsge such.

In oder nahe bei Hirschberg wird für Neujahr oder Ostern eine herrschaftlich feine Wohnung von 7 Zimmern, Beigelaß und Gartenbenutzung gesucht. Offerten mit Preis-Angabe erb. unter **H. 25429** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Eiserne Heiz- und Kochöfen, Reguliröfen, Meidung, Füllöfen empfiehlt, besonders legtere Sorten, zu jedem annehmbaren Preise,
Wilhelm Bittner,
vormals C. F. Pusch,
Bahnhofstr. 71, am Boberberg.

Bäckbutter, feinste holländ.; **Schmalz,** beides ungar.; **Pflaumen und Kirschnus, Mandeln,** große, neue; **Rosinen,** das Allerbeste; **Patteln und Feigen,** besonders billig; sowie frisch gestoßene Gewürze und feinsten gemahl. **Mohn** empfiehlt billigst
Paul Spehr.

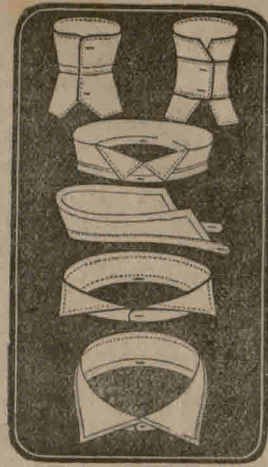
Bergmann's Schnuppen-Pomade beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschmerzen und wird für den Erfolg garantiert, à Fl. M. 1 — bei **E. Wecker.**

Schlittengelänte.
Gute Siebenbürger Zafel-Rosen, langhaarig auf beiden Seiten, empfiehlt
H. Gerstenberger,
Sattlermeister.

Schlittschuhe, Kohlenkasten, Ofenröhre, Feuergeräthe, Ofenvorleger, vernickelt und broncirt, in geschmackvollen Mustern der diesjährigen Saison, empfiehlt billigst
Wilhelm Bittner,
vorm C. F. Pusch,
Bahnhofstr. 71, am Boberberg.

Getreide-Preise.
Hirschberg, 10. December 1885.
Per 100 kg. Weiser Weizen 1580.—1500
—14.20 M., gelber Weizen 15.40—14.60
—13.80 M. — Roggen 13.80—12.80—12.60 M.
— Gerste 14.40—13.00—12.60 M. — Hafer
14.00—13.20—13.00 M. — Erbsen per Liter
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 1.10—1.00 M.
— Eier die Mandel 0.90 Ml.

**Oberhemden,
Chemisets,
Kragen,
Manschetten**



**Taschen-
tücher,
Cravatten,
Schlipse,
Cachenez**

in jeder Weite,

in größt. Auswahl,

Normal-Unterkleider

empfehlen zu billigsten Preisen

Johannes Richter,
Bahnhofstr. Nr. 1, „zum Rübezahl“.

Sinen großen Posten

weißer, reinleinerer prima Taschentücher stellen wir als practisches Festgeschenk zum ausnahmsweise billigen Verkauf.

Ferner empfehlen als neu und schön für Damen:
Gelbfarbige Madraschürzen m. Damast-Saite.

Gebrüder Thiemann,
Leinen- und Baumwollwaaren-Fabrik.

Zum Weihnachtsfeste.

Prachtwerke, Classiker, Bilderbücher, Jugendschriften für jedes Alter, **Musikalien,**

neu zu antiquarischen Preisen,

wie sonst nirgends angezeigt.

Ich bitte, von der enormen Preisherabsetzung sich zu überzeugen.

L. Petzoldt's Buch-Antiquariats-Handlung.

Sobald erhalte ich nachstehendes Telegramm:

In Verzeihung, **Joachim Heiser,** bitte **Concert abjagen.** Brief folgt.

Impresario Denis.

Nähere Mittheilung behalte mir vor.

Hochachtungsvoll

Georg Schwanb.

Eine gut erhaltene

3991

Wheeler-Wilson-

Nähmaschine

steht zum Verkauf im Schloss zu Lomnitz.

HOFBUCHHANDLUNG
HERM. J. MEIDINGER,
BERLIN C., NIEDERWALLSTR. 22.
Wir empfehlen unsere sich legitimirenden verlässlichen, nur die neuesten und besten Erscheinungen der Literatur und Kunst vorliegenden

Buchhandlungs-Reisenden

einer freundlichen Aufnahme Seiens des Bücher und Kunst liebenden Publikums. Franco Zufendung; billige Preise; constante Zahlungsverhältnisse. Kataloge gratis.

BERLIN C., NIEDERWALLSTR. 22
HERM. J. MEIDINGER,
HOFBUCHHANDLUNG.

Meteorologisches.

10. December, Vorm. 8 Uhr.

Barometer 721 1/2 mm (gestern 726). Luftwärme.

—7° R. Niedrigste Nachtemperatur —11° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Original-Abzüge von feinstem, unverfälschtem

Jamaica-Rum,
Mandarin-, Goa-Arac,
Getreide-Rümmel,
(von Silka, Berlin),
Feinsten französ. Cognac,
ff. alten Nordhäuser,
Düsseldorfer- u. Kölner-

Verren- und Damen-Punsch von Rum, Arac, Cognac, Erdbeer, Burgunder, Ananas etc. in 1/2 u. 1/4 Fl. empfiehlt
3710

Carl Oscar Gale.
Portwein u. Madeira, f. Straßender Spielarten,
Lager in seinen Cigarren,
Ostindische, Westindische, Bahia- und Havana-Qualitäten.

z. h. Qu. 3997

M. 14. XII. J. II. u. M. C.

Deutsche Reichsfechtschule

Verband Hirschberg i. Schl.

Die gemäß § 9 der Allgemeinen Verbandsstatuten abzuhaltende ordentliche **General-Versammlung** findet

Montag den 14. December cr., Abends 8 Uhr, im Restaurant **Reimann** — Promenade Nr. 5 — statt.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Verbandsvorstandes; 2. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr; 3. Beschlußfassung über die Verschiebung des Stiftungsfestes; 4. Anträge.

Der Vorstand.